

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Melamenzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahme entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offerten zeichnen ob. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 61

Montag, den 12 März 1916

76. Jahrgang

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus  
Säfer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Säfer  
befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich  
am Vaterlande!

### Amtlicher Teil.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belage-  
zustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

§ 1. Alle über 15 Jahre alten, auf freiem Fuße befind-  
lichen Angehörigen feindlicher Staaten sind bis zu zwei-  
wöchiger täglicher Meldung bei der Polizeibehörde ihres Auf-  
enthaltsortes verpflichtet.

§ 2. Alle Angehörigen feindlicher Staaten dürfen den Orts-  
polizeibezirk ihres Aufenthaltsortes nur mit Genehmigung  
des Generalkommandos verlassen. In der hierüber auszustel-  
lenden schriftlichen Bescheinigung ist seitens des zuständigen  
Landrats-Kreisamtes bzw. Polizeipräsidenten auf diese Geneh-  
migung des Generalkommandos ausdrücklich Bezug zu nehmen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des  
§ 1 werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., an deren Stelle im  
Falle der Unbeibringung der Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt,  
und im Wiederholungsfalle mit Gefängnis bis zu 1 Jahr  
bestraft.

Zuwiderhandlungen gegen den § 2 werden mit Gefängnis  
bis zu 1 Jahr bestraft.  
Frankfurt a. M., den 9. Februar 1916.

Der Kommand. General: Fhrr. v. Gall, General v. Inf.

### Bekanntmachung.

Die Räude der Pferde ist neuerdings, besonders in den  
nördlichen Provinzen, in größerer Verbreitung aufgetreten. Die  
Seuche scheint hauptsächlich durch kriegsunbrauchbare Dienst-  
und Reiterpferde aus dem Auslande eingeschleppt und nicht  
sogleich rechtzeitig erkannt und zur Anzeige gelangt zu sein.  
Es wird daher nachstehend auf das Wesen, die Weiterver-  
breitung, die Krankheitsmerkmale, die Anzeigepflicht und die  
Abwehrmaßnahmen der Pferde auf Menschen hingewiesen.  
Wesen und Weiterverbreitung.

Die Räude der Einhufer und der Schafe sind ansteckende,  
durch kleine, mit bloßem Auge kaum oder gerade sichtbare  
Insekten (Sarcoptes- oder Dematocoptes-Milben) verursachte,  
langsam verlaufende Hautkrankheiten. Bei dem Pferde und  
den übrigen Einhufern unterliegen die Sarcoptes- und die  
Dematocoptes-Räude, beim Schafe die Dematocoptes-Räude  
der Anzeigepflicht und veterinärpolizeilichen Bekämpfung.

Die Übertragung der Räudemilben auf gesunde Tiere er-  
folgt entweder unmittelbar von erkrankten Tieren oder un-  
mittelbar durch Zwischenträger (Stallinrichtungsgegenstände,  
Schälgeräte, Beschäftigungsgegenstände, Reitzeuge, Fußwege,  
Decken, Kleider des Wartepersonals, Decken usw. bei der  
Räude der Einhufer; Häuten, Häuten, Krippen, Pfosten, Pferde-  
kannen, Schuppen, Schaffern, Häute, Wolle, Däcker, Klei-  
der, Schutzzeug des Wartepersonals usw. bei der Räude der  
Schafe). Die Räudemilben können auf Zwischenträgern bis  
zu 8 Wochen lebens- und Übertragungsfähig bleiben.

Krankheitsmerkmale an den Tieren.

Je nachdem bei der unmittelbaren oder mittelbaren An-  
steckung viele oder wenige Räudemilben auf ein gesundes Tier  
übertragen worden sind, ist die Zeit, die bis zum Hervor-  
treten der ersten Krankheitserscheinungen vergeht, verschiede-  
nen und schwankt zwischen 2 und 4 Wochen und darüber. Gemein-  
same Merkmale aller Arten von Räude sind heftiger Juck-  
reiz, der die Tiere zum Schauern und Benagen der erkrankten  
Hautstellen veranlaßt, Auftreten von Krusten oder Bläschen  
sowie von Krusten und Vorken an den erkrankten Hautstellen,  
in den höheren Graden Ausfall der Haare oder Wolle und  
Verdünnung und Faltbildung der Haut, die an ihrer Ober-  
fläche nässend und blutend oder mit grünlartigen Vorken be-  
setzt sein kann. Der Juckreiz tritt namentlich im warmen  
Stalle und in der Sonnenhitze hervor. Kraht man an den  
erkrankten Hautstellen, so geben die Tiere offensichtliches  
Bewußtsein durch Gegenrücken, Einsetzen des Rückens, Be-  
ben und Nicken mit den Lippen zu erkennen.

Die Sarcoptes-Räude der Einhufer kann am ganzen Kör-  
per auftreten. Sie beginnt in der Regel am Kopfe, am Halse,  
an den Schultern, an der seitlichen Brustwand oder in der  
Sattelgasse mit der Bildung kleiner kahler Herde, die später  
zu größeren kahlen, mit Krusten und Vorken besetzten Stellen  
zusammenfließen können.

Die Dematocoptes-Räude der Einhufer tritt an den mehr  
geschützten Hautstellen, am Grunde der Mähne, unter dem  
Schwanz, am Schweife, im Kehlgang und an den Innen-  
flächen der Schenkel auf und beginnt hier mit der Bildung  
scharf abgegrenzter kahler Herde, die sich langsam ausbreiten,  
allmählich aber auch zu größeren kahlen, mit Krusten und  
Vorken besetzten Stellen zusammenfließen können.

Wenn Einhufer oder Schafe unter den Erscheinungen der  
Räude oder unter Erscheinungen, die den Ausbruch der Räude  
befürchten lassen, erkranken, so ist unverzüglich der Polizei-  
behörde Anzeige zu machen, auch sind die kranken und ver-  
dächtige Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung  
fremder Tiere besteht, fernzuhalten.

Übertragbarkeit der Sarcoptes-Räude auf  
den Menschen.

Während die Dematocoptes-Räude auf den Menschen nicht  
übertragbar ist, kann die Sarcoptes-Räude auf den Menschen  
übergehen und einen juckenden Ausschlag an den Händen  
(zwischen den Fingern), den Armen und anderen Körperstellen  
hervorrufen.

Dillenburg, den 1. März 1916.

Der Königl. Landrat: J. B. Bechtel.

### An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Sie werden ersucht, die noch rückständigen Gemeinde-  
rechnungen für das Rechnungsjahr 1914 nach erfolgter Vor-  
prüfung, Feststellung und Offenlegung alsbald zur Nach-  
prüfung hierher einzureichen.

Nach erfolgter Feststellung ist eine Abschrift des Fest-  
stellungsbeschlusses sofort vorzulegen. (§ 91 Abs. 5 A.-O.)  
Dillenburg, den 8. März 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B. Bechtel.

Die Herren Bürgermeister und Magistrate des Kreises  
ersuche ich, anfangs April cr. die Kreis-Hundsteuerliste für  
1916 unter Benutzung der Ihnen in den nächsten Tagen zu-  
gehenden Druckmuster und unter Beachtung der im Kreisblatt  
Nr. 27 pro 1907 abgedruckten Steuerordnung aufzustellen und  
zur Festlegung bis zum 10. April cr. hierher einzureichen.  
Die Kreis-Hundsteuer- und Abgange pro 1916 sind in  
die Ihnen gleichfalls zugehenden Druckmuster für das 1. und 2.  
Halbjahr getrennt aufzunehmen und die Listen mir bis zum  
15. Oktober d. J. bzw. 15. April 1917 vorzulegen.  
Dillenburg, den 10. März 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B. Daniels.

Unter den Büßen der Gemeinde Flammersbach ist die  
Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.  
Ueber den Gemeindebezirk ist die Sperre verhängt.  
Dillenburg, den 13. März 1916.

Der Königl. Landrat: J. B. Bechtel.

Unter dem Viehbestande der Witwe Ködder zu Stecken-  
stein, Kreis Altenkirchen, ist die Maul- und Klauenseuche aus-  
gebrochen.

Ueber die Gemeinde ist die Sperre verhängt.

Dillenburg, den 6. März 1916.

Der Königl. Landrat: J. B. Bechtel.

Die Maul- und Klauenseuche in Hermannstein, Kreis  
Biedenkopf, ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen  
sind aufgehoben.

Dillenburg, den 8. März 1916.

Der Königl. Landrat: J. B. Bechtel.

### An die Herren Ortschulinspektoren des Kreis- schulinspektionsbezirks I.

Die Königl. Regierung in Wiesbaden, Abteilung für  
Kirchen- und Schulwesen, hat die Regierungshauptkasse an-  
geordnet, die Entschädigungen für Schreibbedarf zu zahlen.  
Die Beträge gelangen durch Uebermittlung der hiesigen  
Kreisstelle zur Auszahlung.

Dillenburg, den 11. März 1916.

Der Königl. Kreisinspektor: Ufer.

### Nichtamtlicher Teil. Amerika und der Unterseeboothkrieg.

(Jensiert.)  
Die Meldungen, die bisher der Öffentlichkeit in Deutsch-  
land über die Haltung des amerikanischen Kongresses gegen-  
über der deutschfeindlichen Politik Wilsons bekannt gegeben  
wurden, bieten nur geringe Handhaben, um zu einer klaren  
Kenntnis der Sachlage zu gelangen. Was fest zu stehen  
scheint, ist indessen immerhin belangreich genug, um wert-  
volle Schlüsse daraus ziehen zu können. Die Nachrichten  
besagen einmal, daß der Kongreß dem Verlangen Wilsons,  
nicht darüber abzusprechen, ob amerikanische Reisende von der  
Regierung amtlich vor der Benutzung bewaffneter Handels-  
dampfer zu warnen seien, nicht entsprochen hat. Und da-  
rin liegt zweifellos eine Mißbilligung der Stellungnahme  
Wilson's gegen eine solche Warnung. Das hat nun aller-  
dings der Kongreß gleichfalls mit klaren Worten aus-  
gesprochen. Denn er hat die betreffenden Anträge,  
die eine Klärung jener Streitfrage nach der einen oder an-  
deren Richtung bezweckten, auf unbestimmte Zeit vertagt.  
Hinswiederum hat er nicht verfehlt, seinem Beschlusse be-  
sondere Bedeutung durch die Bemerkung beizulegen, daß er  
lediglich während der diplomatischen Behandlung jener  
Frage sich für den Grundsatz der Nichtmischung entschieden  
habe.

Dieser Zusatz ist aber von größter Bedeutung. Nach zu-  
verlässigen Meldungen hat der Führer der Demokraten im  
Repräsentantenhaus, Champ Clark, den Präsidenten in  
einer Unterredung darauf aufmerksam gemacht, daß dort  
eine Mehrheit von 2:1 für den Erlaß einer amtlichen  
Warnung bewaffneter Handelsdampfer bestehe, und im Se-  
nate dürften die Dinge ähnlich liegen. Wenn trotzdem in  
beiden Häusern ein entsprechender Beschluß nicht angenom-  
men wurde, so waren dafür zweifellos innerpolitische, oder  
besser, parteipolitische Gründe maßgebend. Im Interesse  
der Präsidentenwahl, die vor der Tür steht, woll-  
ten die Demokraten dem Lande nicht das Beispiel einer offe-  
nen Auflehnung gegen den ersten Mann ihrer Partei, das  
aus ihrem Betragen zur Präsidentschaft berufene Staats-  
oberhaupt, geben. Denn damit hätten sie den Gegnern nicht  
nur einen äußerst dankbaren Stoff für die Wahlagitatio-  
n geliefert, sondern auch Verwirrung in den eigenen Reihen  
angerichtet. Deshalb entschieden sie sich dahin, dem Prä-  
sidenten weiter freie Hand bei der diplomatischen Regelung  
jener strittigen Frage zu geben und begnügten sich damit,  
daran die erste Warnung zu knüpfen, daß sie auf das Recht  
des Kongresses, in der Angelegenheit entscheidend Stellung  
zu nehmen, falls der Weg diplomatischer Verhandlungen  
verlassen werden sollte, nicht zu verzichten gedächten. Der  
Kongreß hat sich also die Möglichkeit gewährt, jederzeit  
über die Frage der amtlichen Warnung der Amerikaner vor  
Benutzung bewaffneter Handelsdampfer beschließen zu können.

Und in welchem Sinne dies geschehen würde, darüber gibt  
die Erklärung Champ Clarks über das Stärkeverhältnis  
der Freunde und Gegner einer solchen Warnung im Re-  
präsentantenhaus, das, wie gesagt, 2:1 beträgt, hinreichend  
Aufschluß.

Der Wille des Kongresses scheint uns demnach dahinzu-  
gehen, dem Präsidenten bei der Befolgung seiner Politik der  
Wahrung des Prestiges der Vereinigten Staaten in jeder  
Beziehung freie Hand zu lassen, soweit es sich dabei um die  
Benutzung diplomatischer Mittel handelt. Sollten die  
strittigen Fragen indessen nach Ansicht des Präsidenten auf  
diesem Wege nicht wünschgemäß beigelegt werden können,  
so gedenkt der Kongreß anscheinend erneut die Prüfung der  
Frage vor sein Forum zu ziehen, ob die Schwierigkeiten  
und Gegenstände gewichtig genug sind, um die Erteilung  
der diplomatischen durch andere Mittel gerechtfertigt er-  
scheinen zu lassen. In der Frage der Warnung vor der  
Benutzung bewaffneter Handelsdampfer hegt er heute zweifel-  
los die Ansicht nicht. Einen Kriegsgrund darin zu erblicken,  
hat er jedenfalls zur Zeit mit allem erforderlichen Nachdruck  
abgelehnt.

Wie Wilson sich nun mit der Warnung des Kongresses,  
die Dinge in diesem Streitfall mit Deutschland nicht auf die  
Spitze zu treiben, abfinden wird, bleibt abzuwarten.

Unser amerikanischer Mitarbeiter teilt uns dazu fol-  
gendes mit:

Staatssekretär Lansing hatte in der Bewaffnungsfrage  
für Handelsdampfer in seiner bekannten Note an die krieg-  
führenden Mächte den einzigen Standpunkt eingenommen,  
den er der Logik und seinen früheren Erklärungen zufolge  
einnehmen konnte: daß nämlich eine Bewaffnung von Han-  
delsdampfern nicht statthaft sei, solange diese Fahrzeuge  
die durch internationale Verträge gewährleistete Zimmern-  
tät für ihre Mannschaften und Passagiere beanspruchten.  
Von amerikanischen Marineoffizieren war außerdem noch  
darauf hingewiesen worden, daß dieser Standpunkt auch  
für Amerika geboten sei, da andernfalls ein Präzedenzfall  
geschaffen würde, dessen nachteilige Folgen das eigene Land  
im Kriegsfall spüren müßte. Aber alle diese Bedenken hat  
Herr Wilson sofort nach seiner Rückkehr von einem Aus-  
flug auf der „Ragflower“ nach Washington über Bord ge-  
worfen, und das Jugeständnis gemacht, daß sich Handels-  
dampfer auch in Zukunft bewaffnen dürfen. (Der weitere  
Bericht unseres Korrespondenten wurde von der Zensur  
gestrichen.)

Wien, 12. März. Die Wiener Mittagszeitung ver-  
öffentlicht folgendes Telegramm aus Rotterdam: Wie aus  
Newport gemeldet wird, wird Präsident Wilson in einer  
frei zugänglichen Volksversammlung seinen Standpunkt dar-  
legen. Aus den Kreisen des Kabinetts wird verbreitet,  
daß man die Haltung Wilsons mißdeute. Die Stimmung in  
der Presse geht jetzt dahin, der Präsident möge vor wich-  
tigen Entscheidungen im schwebenden Streitfall einen Volks-  
beschluß einholen.

### Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 11. März. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Sächsische Regimenter stürzten mit ganz geringen Ver-  
lusten die stark ausgebauten Stellungen in den  
Waldstücken südwestlich und südlich von Billehau-Bois  
(20 km. südwestlich von Reims) in einer Breite von  
etwa 1400 Meter und einer Tiefe bis etwa 1 km.  
An unversenkten Gefangenen fielen 12 Offiziere,  
795 Mann in unsere Hand, an Beute 1 Revolver-  
kanone, 5 Maschinengewehre, 13 Minenwerfer.

Auf dem westlichen Maasufer wurden die letzten von  
den Franzosen noch im Norden- und Südwesten be-  
haltenen Ausrüstungen, Munition und Proviant in  
Reihen aufgeräumt. Feindliche Gegenstände mit  
starken Kräften, die gegen den Südrand der Wälder und die  
deutschen Stellungen weiter westlich verlegt wurden, er-  
streckten in unserem Abwehrbereich.

Auf dem Ostufer kam es zu sehr lebhafter Artil-  
lerietätigkeit, besonders in der Gegend nordöstlich von  
Bras, westlich vom Dorfe und der Feste Baug und an  
mehreren Stellen in der Wobbe-Obere. Entscheidende  
Infanteriekämpfe gab es nicht; nur wurde in der Nacht ein  
vereinzelter französischer Neberfallsversuch auf das  
Dorf Blangée abgewiesen.

Durch einen Volltreffer unserer Abwehrschiffe getroffen,  
stürzte ein französisches Flugzeug zwischen den beider-  
seitigen Linien nordwestlich von Château-Salins bren-  
nend ab. Die Insassen sind tot und wurden mit den Trümmern  
des Flugzeuges von uns geborgen.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

#### Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. März. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Reuville sprengten wir mit Erfolg  
und besetzten die Trichter.

In der Gegend westlich der Maas mühte sich der  
Feind unter starken Verlusten in gänzlich erfolglosen An-  
griffen gegen unsere neuen Stellungen ab. Auf den Höhen  
östlich des Flusses und in der Wobbe-Obere blieb die  
Gefechtsfähigkeit auf mehr oder minder heftige Artillerie-  
kämpfe beschränkt.

Die in den Berichten vom 29. Februar und 4. März ange-  
gebenen Zahlen an Gefangenen und Beute für die Zeit

seit Beginn der Ereignisse im Maasgebiet haben sich mittlerweile erhöht auf 430 Offiziere, 26 042 Mann an unbeschädigten Gefangenen, 189 Gefangene, darunter 41 schwere, 232 Maschinengewehre.

Bei Obersepe gelang es den Franzosen trotz wiederholten Angriffs auch gestern nicht, in ihrer früheren Stellung wieder Fuß zu fassen; sie wurden blutig abgewiesen.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 11. März. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die noch am unteren Samen verbliebenen italienischen Kräfte haben vorgestern, von der östlichen Flanke bedroht, nach Abgabe weniger Kanonenschüsse schleunigst den Rückzug angetreten. Sie stellten sich vorübergehend noch auf den Höhen nördlich von Feras, räumten aber bald auch diese und wichen, alle Übergänge hinter sich zerstörend, auf das südliche Bosnien zurück. In Nordalbanien und Montenegro herrscht nach wie vor Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der küstennäheren Front gegen die gewohnten Punkte wieder lebhafter. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobrodo kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

Wien, 12. März. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern vormittag begann die feindliche Artillerie, die Stellung des Görzer Brückenkopfes, den Südteil der Stadt Görz und die Hochfläche von Oberboos lebhaft zu beschießen. Dieses Feuer hielt nachts über an. Auch an der Kärntner Front entwickelte die italienische Artillerie eine erhöhte Tätigkeit, insbesondere gegen den Lauzenboden (nordöstlich von Sanlario). Zu Infanteriekämpfen kam es nirgends.

#### Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 12. März. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontfront erlitt der Feind in der Schlacht, die im Abschnitt von Fehle stattfand, und die mit seiner Niederlage endete, Verluste, die auf mindestens 5000 Mann geschätzt werden; 60 Gefangene, darunter 2 Offiziere, fielen in unsere Hände. — Zwei Monitore eröffneten aus sehr weicher Entfernung ein wirkungsloses Feuer gegen unsere Batterien von Sedd-ul-Bahr. Eine Erwiderung auf dieses Feuer wurde für unnötig gehalten. Ein darauf erscheinender Kreuzer wurde von unseren Batterien wirksam beschossen und gezwungen, aus offener Meer hinauszuweichen. Drei feindliche Zerstörer, die nach einander die Meerengen überflogen, wurden durch das Feuer unserer Maschinengewehre und Batterien vertrieben. — An der Jemenfront besetzte eine englische Abteilung aus 6000 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie mit 12 Btlm.-Geschützen, die am 12. Januar früh aus der Richtung von Scheich Osman nördlich von Aden aufgebracht war, den Ort Aden und die 4 km. südwestlich davon gelegenen Höhen. Trotzdem diese Abteilung mit überlegenen Kräften einen Angriff gegen unsere Vorposten unternahm, wurde die Unternehmung des Feindes durch einen Gegenangriff zum Stehen gebracht, den wir von Elwahita unternahmen. Der Kampf, der drei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzuge des Feindes. Dem Schutze seiner weittragenden Geschütze hatte es der Feind zu verdanken, daß sich dieser Rückzug nicht in eine regellose Flucht auflöste. Der Feind versuchte von neuem, in den von ihm im Voraus in El Meihale, 4 km. südlich von Aden vorbereiteten Stellungen Stand zu halten, konnte sich aber vor dem heldenhaften Angriff unserer aus Aden abmarschierenden Truppen nicht halten und wurde gezwungen, sich in sein befestigtes Lager von Scheich Osman unter dem Schutz der Geschütze seiner im Golf von Aden verankerten Flotte zu flüchten. Unsere Truppen zerstörten die feindlichen Befestigungsanlagen bei El Meihale, sowie den Feind gleichen Namens und nahmen alles Pioniermaterial in Besitz, das sie dort fanden. Eine Menge englischer Leichname, die der Feind nicht beerdigen konnte, lag auf dem Schlachtfeld. Eine drei Tage danach gegen Elmeile ausgesandte Erkundungsabteilung traf auf eine starke feindliche Kavallerieschlange, die Maschinengewehre mit sich führte. Nach einem halbstündigen Gefecht floh der Feind in der Richtung auf Scheich Osman, wobei er 20 Tote und Verwundete zurückließ.

Konstantinopel, 12. März. (W.B.) Amtlicher Kriegsbericht: Von der Frontfront ist keine Nachricht von Bedeutung eingegangen. — An der Kaukasusfront an einigen Abschnitten Schirmhülle zwischen Aufklärungsabteilungen. — Bei den Dardanellen feuerte ein Monitor des Feindes einige Granaten gegen Felle Burnu. Dann zog er sich zurück. Zwei Flugzeuge des Feindes warfen Bomben auf Transporte, die sich in der Akaba-Bai befanden. Alle Bomben fielen ins Wasser.

#### Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 10. März lautet: Im Artois brachten die Deutschen westlich der Straße von Lille eine Mine zur Explosion, deren Trichter wir besetzten. In den Argonnen beschossen wir eine feindliche Kolonne, die in Richtung des Waldes von Montfaucon marschierte. Westlich der Maas, wo die Beschließung während des Tages mit Unterbrechungen andauerte, richtete der Feind hartnäckige Angriffe gegen die Stellungen des Rabenwaldes. Mehrere Angriffe wurden nacheinander durch unser Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen, das in den feindlichen Reihen schwere Verheerungen verursachte. Trotz ihrer in keinem Verhältnis mit dem angestrebten Ziel stehenden Verluste waren die Deutschen in einem letzten Sturmangriff Truppenbestände in Stärke von mindestens einer Division vor. Im Laufe dieses Sturmangriffes konnten sie wieder den Teil des Rabenwaldes besetzen, den wir ihnen abgenommen hatten. Ostlich der Maas griff der Feind zweimal unsere Gräben westlich des Dorfes Douaumont an, wurde aber durch Maschinengewehrfeuer aufgehalten; er konnte unsere Linien an keiner Stelle erreichen. Ein gegen das Dorf Bau vorbereiteter Angriff wurde durch unser Artilleriefeuer verhindert und kam nicht zur Durchführung. Es bestätigt sich, daß die Infanterieunternehmungen, die die Deutschen gestern gegen das Dorf Bau und gegen die Gräben am Fuße des vom Fort Bau gebildeten Rückens unternahmen, ihnen ungeheure Opfer kosteten. Im Woivre war die durch unsere Batterien kräftig beantwortete feindliche Beschließung von Eiz, Moulainville, Bitters-sous-Bonchamp und Fonjee besonders heftig. Die Deutschen warfen bei St. Mihiel schwimmende Minen in die Maas, die wir auffischen konnten, bevor sie Schaden anrichten vermochten. In Voivringen zerstörten wir durch

ein vernichtendes Feuer die feindlichen Gräben auf der Straße Hallobille-Bremeril. — Vom 11. März: Nachmittags: Nördlich der Maas brachen die Deutschen, nachdem sie gestern während mehrerer Stunden unsere Stellungen zwischen Tropon und Berru-aux-Bac beschossen hatten, bei Bille-aux-Bois vor und griffen den vorspringenden Winkel an, den unsere Linie beim Walde von Butte bildet. Nach einem sehr lebhaften Kampf warfen wir den Feind auf dem Nordwestflügel und aus dem Westteil des Waldes, dessen er sich hatte bemächtigen können. Westlich der Maas richteten die Deutschen im Laufe der Nacht einen starken Angriff südlich von Bethincourt gegen unsere Gräben, die sich längs der Straße von Bethincourt hinzogen. Ein sofort einsetzender Gegenangriff brachte uns wieder vollständig in den Besitz des wichtigen Verbindungsgrabs, in den sie hatten eindringen können. Ostlich der Maas verdoppelte der Feind seine Anstrengungen zwischen dem Dorfe und der Anhöhe der Feste Bauz. Die Beschließung dauerte die ganze Nacht mit großer Heftigkeit und die Infanteriestürme verhielten sich gegen das in Trümmern liegende Dorf. Der Feind bemächtigte sich einiger Häuser östlich der Kirche. Alle seine Anstrengungen scheiterten jedoch gegen den westlichen Teil des Dorfes, den wir noch immer halten. Infolge einiger Angriffe auf die Höhe des Forts machten die Deutschen einige Fortschritte auf den Abhängen, aber alle ihre Versuche, bis an die Drahtgitter zu gelangen, die sich vor dem Fort ausdehnen, scheiterten in unserem Feuer. In der Woivre herrschte heftiges Bombardement in der Gegend von Eiz und von Moulainville. In Voivringen verursachte unser Artilleriefeuer schweren Schaden an den deutschen Werken. Bei Embermenil in den Vogesen waren die Batterien sehr tätig im Tale der Thur und östlich von Thann. — Abends: In Belgien zerstörten wir auf Gräben und Verbindungsgräben des Feindes in der Gegend von Steenstraete und in der Umgegend von Bischchoote. Im Artois östlich von Neuville haben wir eine Mine zur Explosion gebracht und den Trichter besetzt. Zwischen Somme und Oise haben wir deutsche Werke in der Gegend von Herbecourt, Laucourt und Beaurivages beschossen. Nördlich der Maas ist die Artillerie sehr lebhaft geblieben in der Gegend des Buttes-Waldes, südlich von Bille-aux-Bois. Auf dem linken Maasufer ist die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien im Laufe des Tages weniger lebhaft gewesen. Auf dem rechten Maasufer hat die Beschließung in der Gegend westlich von Douaumont intensiv angehalten. Auf dem übrigen Teil des Abschnittes, ebenso wie in der Woivre-Ebene ist sie geringer gewesen. Der Feind hat auf unserer gesamten Front keine Infanterieunternehmungen versucht. Nach neuen Meldungen sind die unfruchtbaren Stürme, die gestern gegen unsere Gräben westlich von Douaumont unternommen wurden, für den Feind sehr mühsam gewesen. Die Deutschen haben dreimal in geschlossenen Kolonnen zu vieren angegriffen. Niedergemäht durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer haben sie sich zurückgezogen und das Gebiet mit Leichen bedeckt aufgeben müssen. Heute hat in der Gegend von Douaumont einer unserer Zerstörer einen Hocker niedergestampft, der in Flammen gehüllt in die deutschen Linien fiel. — Belgischer Bericht: Die letzte Nacht ist nur durch einige Artilleriegeschüsse im Südteil unserer Front gestört worden. Am Tage ist außer dem gewöhnlichen Artillerieduell nichts zu melden gewesen.

Der russische amtliche Bericht vom 11. März lautet: Westfront: Zwei stärkere deutsche Aufklärungsabteilungen, welche versuchten, sich unseren Gräben bei den Flüssen Susei und Susei Malz, westlich von Widenhof, zu nähern, wurden durch unsere Schützen zerstört. Unsere schwere Artillerie zerstörte eine feindliche marschierende Kolonne auf dem rechten Flügel der Stellungen bei Dinaburg. Die deutsche Artillerie beschoss eineinhalb Stunden lang den Bahnhof Kalmun, 2 km. südlich von Dinaburg. In der Gegend südöstlich des Melesens Kolke wiesen wir den Versuch eines großen feindlichen Teiles, sich unseren Gräben zu nähern, ab. An der mittleren Strypa machten unsere Aufklärer während eines Zusammenstoßes mit feindlichen Posten Gefangene. Ostlich von Czernobiv beschoss unsere Artillerie erfolgreich die feindliche und eine auf dem Marsch befindliche Batterie; wir beobachteten eine Explosion in dem Munitionswagen. — Kaukasusfront: Unser Vormarsch dauert an.

Der italienische amtliche Bericht vom 11. März lautet: In der Gegend von Bogazoli und am Waldhügel zwischen Costeana und Botte wurden feindliche Arbeitergruppen durch das Feuer unserer Schützen, nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten hatten, zerstört. An der Monzofront von Ritsch bis Azogora hat sich unsere Infanterie, ungeachtet der Unbilden des Wetters, an mehreren Stellen den feindlichen Linien genähert und Bomben auf sie geworfen. Neue Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen behauptete Ortschaften am unteren Monzo, namentlich gegen den Bahnhof von Cornmons, wird gemeldet. Der Schaden ist gering. Das wirksame Eingreifen unserer Artillerie brachte die feindlichen Batterien zum Schweigen. Auf dem Karst haben tapfere Abteilungen an mehreren Stellen in den Drahtverhauen vor den feindlichen Stellungen Mörnern zur Explosion gebracht, die mit Sprengstoffen gefüllt waren. Der Feind antwortete durch Werfen von Bomben mit tränenregenden Gasen. Unsere Artillerie setzte ihre Tätigkeit auf dem ganzen Schauplatz der Operationen trotz der sehr schlechten Witterung fort.

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 12. März. Die französische Zensur hat verboten, daß in den nächsten Tagen französische Blätter die Grenze passieren und in neutrale Länder gelangen. Mehrere bekannte Pariser Zeitungen wurden gemäßregelt, einige eingestellt. Die Haltung der Presse und deren pessimistische Sprache wegen der Verduner Kämpfe sowie die Erörterungen über die Möglichkeit eines Regierungswechsels sollen die Gründe dieser Verfügung sein.

Zürich, 12. März. Der Tagesanzeiger schreibt: Französische Quellen und Blätter geben jetzt selbst zu, daß die deutsche Linie immer näher an Verdun heranrückt. Die größeren Aktionen vor Verdun verzögern sich nur, weil der reiche Schneefall das Gelände durchweicht hat und das Heranbringen der schweren deutschen Geschütze erheblich verzögert.

Haag, 12. März. (T.L.) Der Daily Express meldet aus Paris: Wie man hört, ist der neue Befehlshaber der französischen Armee bei Verdun, General Petain, gleichfalls der Auffassung Joffres, daß die Hauptreserven solange wie möglich geschont werden und in den Kampf nicht eingreifen sollen. Immerhin darf man vermuten, daß die Franzosen zur Wiedereroberung des (nach dem amtlichen französischen Bericht vom Freitagabend schon wieder verloren gegangenen) Rabenwaldes und zu Gegenangriffen an anderen Stellen nicht zum Einsatz so großer Truppenmassen übergegangen wären, wenn nicht die Leitung der Armee von Verdun hinter sich den nötigen Rückhalt gewußt hätte, zumal die Lage an einzelnen Stellen wenn auch nicht beunruhigend, so doch ernst genannt werden muß. Jedenfalls steht fest, daß u. a. eine vor kurzem in

England angelaufene australische Brigade mit japanischen Geschützen die französischen Truppen bei Verdun unterstützen. Die Haltung des Gegners bei den Angriffen auf die französischen Stellungen ist hervorragend.

#### Vom Balkankriegsschauplatz.

Berlin, 12. März. Der Kriegsberichterstatter der „Post. Ztg.“ meldet: Durch die rasche, kraftvolle Ausnutzung des Erfolges bei Fieri sind die verfolgenden Truppen auf etwa 20 Kilometer an Valona herangefahren. Seit der Einnahme von Durazzo haben sie etwa 20 Kilometer hinter sich gebracht.

#### Der Krieg im Orient.

Zürich, 11. März. Hier vorliegenden neutralen Meldungen zufolge ist es den Türken im Kaukasus gelungen, den russischen Vormarsch in der Hauptphase zum Stillstand zu bringen. Nach dem Eintreffen bedeutender Verstärkungen riskierten die Türken nunmehr zum Gegenstoß. Insbesondere hätten die Türken das Manlio zu schwerer Artillerie, das ihren Rückzug vom Erzrum ansetzte hatte, bereits weit gemacht.

London, 11. März. Der in Mesopotamien kommandierende General meldet, daß General Khlmer am 28. Februar 7-8 Meilen vom Tigris mit den Truppen, die auf dem rechten Flußufer operierten, infolge Wassermangels zurückgehen mußte. Das Zurückgehen erfolgte, nachdem er 2000 Verwundeten fortgeschafft hatte.

#### Der Krieg zur See.

Berlin, 11. März. Der „Berliner Volksanzeiger“ meldet aus dem Haag: Nach einer nichtoffiziellen Berliner Meldung soll das französische Schiff „Marie“ auf eine Mine gelaufen sein, wodurch eine Explosion an Bord stattfand und das Schiff samt seiner Besatzung in die Luft flog.

Sofia, 11. März. (W.B.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Amtlich wird gemeldet: Gestern stieß das russische Torpedoboot „Leitenant Puschkin“ südlich von Varna auf eine Mine und sank. Ein Offizier und elf Mann wurden vom bulgarischen Soldaten geborgen.

Rotterdam, 11. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Le Havre: Gestern nacht wurden drei französische Postdampfer „Louisiane“ und die norwegische Bark „Sirin“ bei Le Havre von Tauchbooten versenkt.

Köln, 12. März. Der „Köln. Ztg.“ zufolge, gelang es trotz der außerordentlichen Sicherung Salonikis zur See, der Viererband getroffen hatte, einem deutschen Unterseeboot ein großes Passschiff bei Koberina zu torpedieren. Das Schiff strandete, wobei das mitgeführte Material wahrscheinlich aber auch ein Teil der darauf eingeschifften Truppen, umkam.

#### Der Luftkrieg.

Genf, 12. März. Der „Matin“ berichtet aus Rom, daß die Stadt seit einigen Tagen von deutschen Flugzeugen überflogen wird, die Bomben abwerfen, wodurch Sachschaden angerichtet wurde. Die Tätigkeit der deutschen Flugzeuge wurde durch die deutsche Artillerie unterstützt, die gestern wieder großkalibrige Geschosse auf Neapel schleuderte.

#### Der Krieg über See.

Beira (Portugiesisch-Estafila), 11. März. (W.B.) Neutermeldung. Alle Deutschen sind interniert worden. Die deutschen Schiffe und Schleppboote wurden beschlagnahmt.

London, 11. März. (W.B.) Ein vom General Smuts eingelaufenes amtliches Telegramm besagt, daß nach der Befreiung von Chala die Streitmacht des Generals van der Benter nach Tabora vorstieß. Sie fand es teilweise in der Feinds geräumt. Einige Deutsche mit Maschinengewehren ergaben sich General Berenger. Wir besetzten Tabora gleichzeitig mit der gestrigen Vorwärtsbewegung gegen General Tighe Salaita anzugreifen und zu beschließen, wie wir jetzt beabsichtigen. — (In einem früheren Telegramm hat General Smuts gemeldet, daß ihm der Übergang über den Juni-Fluß gelungen sei. Dieser kommt von dem südlichen Ufer des Djesee und fließt von Norden nach Süden in den Djesee. Es handelt sich also um ein umfassendes Ereignis gegen Tabora, vor dem die dort und nördlich davon am Djesee-See stehenden deutschen Sicherungsabteilungen anscheinend genötigt sind, auf deutsches Gebiet zurückzugehen.)

#### Kleine Mitteilungen.

Berlin, 11. März. Die „V. Z. a. M.“ meldet aus Zürich: Die Urheber von deutsch-feindlichen Kundgebungen in der Schweiz Obersten wurden vom Freiburger Appellationsgericht zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Stockholm, 12. März. (W.B.) Ueber das Ergebnis der Ministerzusammenkunft in Kopenhagen schreibt „Stockholms Dagblad“, daß der Bericht, wie bisher, nicht sagt, welche heikle Eingeklagen behandelt worden seien. Die Öffentlichkeit müsse sich begnügen mit der Feststellung des einigen Willens zur fortgesetzten praktischen Zusammenarbeit zwischen den drei Reichen bei unparteiischer Aufrechterhaltung der Neutralität.

Zürich, 12. März. Schweizerische Blätter melden aus Mailand: Wie hier verlautet, hat Salandra nach dem letzten skandinavischen Kammerstimmung dem König sein Resignationsgesuch überreicht, das jedoch vorläufig nicht angenommen wurde. Der König erklärte sich für zufrieden gegen jede Kammerauflösung.

Bukarest, 12. März. (W.B.) Unter den in Jassigab bei Craiova internierten Deserteuren der rumänischen Armee brach am Mittwoch ein Aufstand aus. Ein Deserteur wurde von derfeuernden Wache erschossen. 7 sind verwundet worden; 35 entkamen, von denen 2 jedoch bald zurückkehrten, 4 fehlen.

#### Italienische Kriegserklärung an Deutschland?

Ugano, 11. März. (T.L.) Der in Lugano erscheinende „Corriere del Ticino“ bringt aus Rom eine scheinbare, die vorerst unkontrollierbar ist. Hiernach hängt die Romreise des Königs mit dem Umbildung und die Erweiterung des Ministeriums zusammen und bedingt die Ausdehnung der Kriegspolitik und die Kriegserklärung an Deutschland.

#### Salandra lehnt ab.

Ugano, 12. März. (T.L.) Einer Drahtmeldung „Stampa“ aus Rom zufolge hat Salandra in Unterredung mit Bissolati die Kriegserklärung an Deutschland verweigert. Das Blatt ist davon überzeugt, daß Salandra, selbst wenn er nochmals eine ziffermäßige Abstimmung den Sieg erringt, unmöglich Ruder bleiben kann.

### Kriegsrat der Alliierten.

Paris, 11. März. (W.B.) Meldung der Agence Havas: Der Kriegsrat der Alliierten wird am Sonntag im Hauptquartier unter dem Vorsitz Joffres zusammenkommen. Die Entente-Mächte werden vertreten sein: Großbritannien durch Douglas Haig, Italien durch General Cadorna, Frankreich durch General Schindler, Belgien durch General Foch und Serbien durch den Obersten Generalstabchef.

### Für fremde Interessen geopfert.

Stockholm, 11. März. (W.B.) Meldung des Svenska Dagbladet: Über Portugals Eintritt in den Krieg schreiben „Dagens Nyheter“: Kaum ahnte wohl das Völkchen Portugals, wie die Hineinziehung in den Krieg, der seine eigenen Interessen nicht berührt, mit der Wahrung der Neutralität am besten gebient wird. Die Entente-Mächte sind ein warnendes Beispiel für die anderen Kleinstaaten davor, sich in den Kampf mit Großmächten an eine Politik binden zu lassen, deren Folgen das kleine Land tragen können, während die fremden Interessen zu opfern.

Brüssel, 12. März. (Z.N.) Einem Mitarbeiter des „L'Echo“ zufolge, der portugiesischen Botschaft in Brüssel, die Kriegserklärung Deutschlands stelle nur einen Kriegsausbruch bestehende Tatsachen fest. Die Beziehungen zwischen Portugal und England würden sich nach wie vor gestalten. Das militärische Programm, das die Bereitstellung von 4 Divisionen verah, ist noch in der Beratung. Aber seit mehreren Monaten habe man sich in diesem Sinne getroffen. In der Hinsicht Portugals müsse man aber vor allem eine Symmetrie in der Kriegsführung für die Sache der Alliierten erwirken.

### „Zunehmende Aussichten“ der Neutralen.

Kopenhagen, 11. März. (Z.N.) Ein Mitarbeiter des „Nationaltidende“ hatte eine Unterredung mit dem dänischen Ministerpräsidenten, der u. a. sagte: Ich will nicht verhehlen, daß die Aussichten der neutralen Staaten mit dunklen Wolken bedeckt sind. Natürlich hoffen wir alle, daß die Kämpfe sich fern halten werden, daß wir Zuschauer bleiben dürfen, aber man kann sich nicht der Einsicht verweigern, daß die Blockade immer gefährlicher wird und daß die öffentliche Meinung in England sich noch stärker für Maßnahmen ausspricht.

### Die serbischen Truppen.

Genève, 11. März. (W.B.) Meldung der Agence Havas: Von der schweizerischen Grenze, 11. März. Meldung der Agence Havas: Die serbischen Truppen, die von der schweizerischen Grenze aus in Richtung auf die bosnische Grenze vorrücken, sind in der Tat in der Lage, die bosnische Grenze zu überschreiten, wenn sie es wünschen. Die serbische Armee, die sich in der Richtung auf die bosnische Grenze bewegt, ist in der Lage, die bosnische Grenze zu überschreiten, wenn sie es wünschen.

### Märchen über die Türkei.

Konstantinopel, 10. März. Die Telegraphen-Agentur meldet: „Daily News“ veröffentlichte Meldungen über die Lage in Konstantinopel, wonach in Konstantinopel die Teilnahme von Militärpersonen große Kundgebungen anlässlich des Krieges stattgefunden hätten. Andererseits wird in der „Salonikier“ berichtet, daß die Truppen in Smyrna hätten gemeutert. Die Gründe der Meuterei seien Entbehrungen, schlechte Behandlung der Soldaten und die Rolle der letzteren gegen die Deutschen, die die Türkei in den Hand des Abgrundes gebracht hätten. Das Reutersche Büro veröffentlicht Erzählungen eines aus Konstantinopel zurückgekehrten Mannes, der angeblich behauptet, daß die türkische Hauptstadt infolge des Zustroms der Flüchtlinge aus den nördlichen Gebieten am Schwarzen Meer in eine Katastrophe verfallen sei. Die Agence Havas läßt dagegen aus Rom berichten, daß Talaat bei im Namen des Königs für Einheit und Fortschritt zweimal versucht habe, die Soldaten zu beruhigen, und daß er deshalb zwei Abgesandte nach der Schweiz entsendet habe. Es ist unklar, zu betonen, daß diese Meldungen törichte und zur Gänze erdachte Geschichten sind.

### Ein Räder?

Amsterdam, 11. März. Mit Bezug auf Gerüchte, daß die Türkei mit Friedensangeboten an England herantreten sei, erzählt Reuters, daß hier keine bestimmten Nachrichten in den englischen amtlichen Kreisen eingelaufen seien. Die Alliierten seien durch Uebererlaubnis verhindert, sich als einzelne auf Sonderfrieden einzulassen. Wenn die Türkei mit Friedensbitten Erfolg haben wolle, so müsse sie sie als Alliierte als Ganzes richten. Reuters will weiter berichten, daß Gerüchten über einen angeblichen Schlag auf Enver Pascha oder dessen Tod keine Beachtung beigemessen werde, da zuverlässige Nachrichten fehlen. Sollten diese „Gerüchte“ nicht eher Verdächtigungen sein, um die Türkei zum Abweichen an den Räder Friedensvorschlages zu veranlassen? Will Reuters solche Gerüchte dafür fondieren?

### Griechenland wider die Entente.

Athen, 12. März. Der griechische Ministerrat beschloß, die jüngsten Forderungen der Entente, die Überlassung der mazedonischen Bahnen und Zurückziehung der griechischen Truppen von Kavalla und Florina, sowie die Überlassung der Meerenge von Korinth, abzulehnen. Die Entente verweigerte, diese Wünsche zu berücksichtigen, so müßte Griechenland dies als eine unfreundliche Handlung betrachten, besonders wenn England Funktionen bei Korinth errichten würde.

### Aus Mexiko.

Columbus (Neu-Mexiko), 11. März. (W.B.) Meldung der Agence Havas: Die mexikanischen Banditen verloren über 100 Tote und 200 Verwundete. 16 amerikanische Soldaten und 200 Personen wurden getötet. Die amerikanischen Truppen kehrten nach der Grenze zurück, nachdem sie dem Rückzuge noch dreimal mit Mexikanern, die Verwundeten erhalten hatten und sich einer kleinen amerikanischen Abteilung entgegenworfen, in einen Kampf geraten waren. Nach den vorliegenden Berichten waren die Amerikaner in das mexikanische Gebiet einmarschieren ließ, vollkommen bereit. — Von maßgebender Seite wird mitgeteilt: Die Amerikaner wollen der Armee ganz freie Hand lassen, um die Banditen gefangen zu nehmen; dies wird nicht als ein Eingriff in Mexiko betrachtet, sondern lediglich als eine Verhinderung von Räubereien, die sich der lokalen Gewalt entziehen.

### Aus dem fernem Osten.

Berlin, 12. März. (W.B.) Ein bei der hiesigen chinesischen Gesandtschaft verspätet eingegangenes Telegramm aus Peking vom 6. ds. Mts. bestätigt die Einnahme von Suifu. Die ausländischen Truppen erlitten schwere Verluste an Menschen und Material und verloren über 1000 Tote und 100 Gefangene. Die Truppen des Generals Lung (kommandierenden Generals der Provinz Kuangsi) haben auf ihrem Vormarsch gegen die unabhängige Provinz Hinnan den Grenzpaß und die dort gelegenen Befestigungen genommen und gehen gegen Hinnan vor. Die Truppen der Provinz Hunan marschieren gegen Kweichow und haben die Grenze zwischen den beiden Provinzen bereits erreicht. Eine Schlacht bei Mahang endete mit dem Siege der Regierungstruppen.

### Hofnachrichten.

Berlin, 11. März. (W.B.) Wie der Minister des königlichen Hauses Graf v. Eulenburg bekannt gibt, hat im königlichen Schloß Besuche bei Berlin am heutigen Tage die Kriegstraumung des Prinzen Joachim mit der Prinzessin Marie Auguste von Anhalt in Gegenwart der Kaiserin und des Herzogs und der Herzogin von Anhalt sowie der Angehörigen des Brautpaares stattgefunden. Der Kaiser war durch seine Unwohlseinheit im Felde an der Teilnahme verhindert.

### Parlamentarisches.

Berlin, 11. März. (W.B.) In einer Reihe von Sitzungen wurde die Geschäftsordnungsdebatte am Beginn der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses so dargestellt, als ob das Haus seinen Präsidenten verleugnete, als es einstimmig beschloß, Samstag und Sonntag keine Sitzungen zu halten, um dem Haushaltsausschuß Zeit zur Beratung zu lassen. Diese Auffassung entspricht den Tatsachen in keiner Weise. Der vom Hause abgelehnte Vorschlag, am heutigen Samstag eine Nachmittagsitzung des Plenums abzuhalten, ging nicht von dem Präsidenten aus, sondern von dem Vorsitzenden der Haushaltskommission, Abgeordneten Windler, wurde von dem Abgeordneten v. Campe ausgenommen und lebhaft unterstützt. Der Präsident war also verpflichtet, über diesen Vorschlag, dem er sich allerdings anschloß, eine Abstimmung herbeizuführen. Hierbei stimmten nun zu allgemeiner Bewunderung und Heiterkeit die Antragsteller selbst wohl irrtümlich gegen ihren eigenen Antrag.

### Tagesnachrichten.

Gera, 12. März. Der Hausbesitzer Bauer hatte in seinem Hause von der dort befindlichen Hauptgasleitung mittels eines Gummischlauchs einen Anschluß nach seiner Wohnung hergestellt, um billiges Gas zu bekommen. In der vergangenen Nacht hat sich nun der Gummischlauch von der Hauptgasleitung gelöst und durch das austretende Gas wurden Bauer selbst, seine 12 Jahre alte Tochter und die Haushälterin während des Schlafes überrascht. Man fand alle drei Personen in ihren Betten tot vor.

Budapest, 12. März. (W.B.) Heute morgen 4 Uhr 24 Minuten 30 Sekunden wurde in Ungarn, Jeng, Piume, im Küstenlande und Ufa ein Erdbeben verspürt. In Jeng wurde Schaden angerichtet; die Mauern mehrerer Häuser sprangen. Zahlreiche Kamine stürzten ein. Auch in Gironica sind mehrere Hausmauern gesprungen und Wären stehen geblieben. Das Erdbeben wurde in fast ganz Kroatien und Slavonien verspürt.

Douglas (Arizona), 11. März. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Eine Bande von 200 Indianern Villis überfiel gestern Abend eine Farm in Geborn Junction in Arizona, tötete einen Amerikaner und stahl Vieh. Sechs Eskadrons Kavallerie sind bereit, die Verfolgung Villis aufzunehmen.

### Der Krieg und die Presse.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung veröffentlicht folgenden die Lage des gesamten Zeitungswesens sehr treffend beleuchtenden Artikel: Der Zeitungsmann, dessen ganzes Leben in der Vertretung der Interessen anderer aufgeht, spricht nicht gern über eigene Bedürfnisse und eigene Interessen. Wenn es nun doch geschieht, dann zwingt ihn äußerste Notwendigkeit dazu. In nächster Zeit soll wiederum eine Papierpreiserhöhung eintreten. Die anderen zur Zeitungsherstellung erforderlichen Materialien sind ebenfalls fortgesetzt im Steigen. Immer mehr verminderte Einnahmen und vergrößerte Ausgaben. Zeitungen mit über hundertjährigem Bestehen stellen das Erscheinen ein, wie z. B. die „Würzburger Zeitung“. Wohin soll das führen? Es kann nicht so weitergehen, das liegt auf der Hand. Die Presse, ganz besonders die mittlere und kleine, kann die Lasten kaum mehr tragen. Die Geschäftsleute halten mit den Inseraten zurück, die Behörden aller Art verlangen Gratisaufnahme ihrer Verfügungen und Anzeigen, die Vereine glauben, der Zeitung durch ihre unbezahlten Anzeigen noch einen Dienst zu erweisen. Die Materialkosten, die Farbe, Papier sind über das Doppelte gestiegen. Telefon- und Telegrammpfeisen ebenfalls. Dazu kommt noch der Mangel an geschultem Personal. Die deutsche Presse hat ein Recht darauf, daß ihr über die Kriegszeit hinweggeholfen wird. Ihr ist es mit in erster Linie zu verdanken, wenn das deutsche Volk nach innen stark und groß dasteht, wenn Opferinn und Vaterlandsfreude ungeschwächt im Volke wurzeln und gedeihen. Drei Faktoren sind es, die der Presse über die Kriegszeit hinweghelfen müssen, und zwar hat die letzte Verleger seinen letzten Pfennig geopfert hat: Die Behörden, das Publikum und die Selbsthilfe. Nun die Behörden: Das Verlangen nach Gratisaufnahmen der Verfügungen aller Art, militärischen, politischen, polizeilichen, wirtschaftlichen Charakters usw. muß aufhören. So weit zu gehen, wie jene Gemeindevorstände, die ihrem Volkshat nicht nur die behördlichen Anzeigen, sondern sogar einen Teil der Redaktionspfeisen aus Gemeindegeldern bezahlt, braucht man gar nicht. Dann wäre weiter die Frage aufzuwerfen, ob denn der Staat oder die Militärbehörde kein Mittel in Händen hat, den fortgesetzten Papier- und Farbpreiserhöhungen ein Ende zu machen. Höchstpreis, Beschlagnahme? Dann das Publikum: Mit dem Zerium, der Krieg sei für die Zeitungen Ernteszeit, muß es vorbei sein. Nicht Ernte, sondern Opferzeit ist es für die Presse. Nur der Angehörige kann eine Zeitung lebensfähig halten. Die Abonnementsgebühren decken gerade das Papier, nichts weiter. Also Anzeigen! Die Meinung, in Kriegzeiten haben Anzeigen keinen Sinn, schädigt den Kaufmann selbst. Da hat die österreichische Geschäftswelt eine andere Ansicht. Die Wiener und Budapester Blätter strengen von Inseraten, Geschäftsmann und Verleger fahren wohl dabei. Auch damit muß es ein Ende

haben, daß zwei und mehr Familien eine Zeitung halten, wie es vielfach üblich ist. In jedes Haus gehört heute eine eigene Zeitung. Dort soll sie nicht nur gelesen, sondern sogar gesammelt und aufgehoben werden. Wenigstens in der Kriegszeit. Zum Schluß: Die Selbsthilfe. Es bleibt oft kein anderer Weg als die Erhöhung des Bezugspreises. Wenn je eine Preiserhöhung gerechtfertigt ist, so ist es jene. Nur um monatlich einige Pfennige. Sowie Einsicht darf man schließlich doch von der Leserschaft erwarten, daß sie deswegen nicht unwillig wird. Schließlich wollen doch auch Verleger, Redakteure, Korrektoren, Setzer, Drucker, Einlegerinnen, Zeitungsbeamte und Zeitungsfolioren leben. Was hier gesagt ist, war eigentlich nichts Neues. Aber gesagt werden mußte es doch, nicht zuletzt auch im Interesse der Allgemeinheit. Diese schuldet der Presse viel, unendlich viel. Nach dem Krieg wird darüber noch manches Wort zu reden sein. Dank wollen wir nicht. Auch die Anerkennung für die Presse ist ein gar seltenes Pflänzchen, das nur vereinzelt aus dem Alltagsstaub bescheiden hervorragt. Nur das Recht zum Leben wollen wir. Wollen es in dem Bewußtsein, unsere Pflicht treu und redlich erfüllt und dem Vaterlande in Kriegs- wie Friedenszeiten unser Bestes, unsere geistigen, körperlichen und materiellen Kräfte, geopfert zu haben.

### Lokales.

Eine Sitzung der Stadterordneten findet am Dienstag, nachm. 5 Uhr, im Rathausssaal statt. Die Tagesordnung lautet wie folgt: 1. Zeichnung der 5. Deutsche Reichsanleihe (vierte Kriegsanleihe). 2. Antrag der Firma J. C. Grün-Dillenburg auf freihändige käufliche Ueberlassung eines Grundstücksstreifens vom Stadtwald „Gaab“ Parz. K.-Bl. 8. 3/1. 3. Antrag des Kirchenvorstandes der katholischen Kirchengemeinde auf Erhebung der Kirchensteuern durch die Stadtkasse. 4. Erhebung eines Beitrages zu den Druck- und Zustellungskosten der Steuerzetteln von der evangel. Kirchengemeinde. 5. Abschluß eines Vertrages mit dem Königl. Steuerinspektor Rahm betr. Verlichtigung der Grund- und Gebäudesteuer-Heberolle und der Gemeindefarten. 6. Mitteilungen.

Fettsäuren, Oel und Firnis. Verschiedene bei dem Kriegsausbruch für Oel und Fette eingehende Anfragen lassen erkennen, daß in Kreisen des Handels Zweifel bestehen, ob Fettsäuren, Oel und Firnis der Bundesratsverordnung vom 4. März betr. die Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten unterliegen. Durch die angeführte Bundesratsverordnung wird verfügt, daß sämtliche aus dem Auslande eingeführten pflanzlichen und tierischen Oele und Fette, sowie Seifen nach Eingang im Inlande dem Kriegsausbruch für Oel und Fette unter Angabe der Menge und des bezahlten Einkaufspreises und Aufbewahrungsortes anzumelden sind. Zuwiderhandlungen werden laut § 2 der Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. — Zur Beseitigung der oben genannten Zweifel muß auf das nachdrücklichste darauf hingewiesen werden, daß laut § 1 der Ausführungsbestimmungen zur Bundesratsverordnung vom 8. März 1916 auch sämtliche Fettsäuren, Oel und Firnis der Anmeldepflicht unterliegen.

\* Erfüllst du deine Pflicht am Vaterlande? Diese Frage sollte sich ein jeder in diesen Tagen der Zeichnung zur 4. Kriegsanleihe vorlegen! Welche weltgeschichtlichen Taten vollbringen unsere tapferen Volksgenossen draußen seit nun fast 20 Monaten auf den Schlachtfeldern an des Reiches Grenzen! Ist es dann nicht mindestens die Pflicht der Zuhausegebliebenen, die Mittel dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen, die nun einmal zum Kriegsführen unerlässlich sind! Das ist um so leichter, da heute nicht „Gold für Eisen“ zu geben nötig ist, sondern sich die sicherste und rentabelste Geldanlage bietet. Ein diesbezüg. Vortrag des Reichsbankvorstandes Holänder in der Kleinkinderschule am Mittwoch abend soll Bedenken zerstreuen, Aufklärungen bringen und an die Pflicht dem Vaterlande gegenüber mahnen. Zeichnungen in Tafelgröße erläutern das Vorgehen.

Stellen Anleihen von Deutschland. Gegen diejenigen Feinde, die zeigen die Last der Geldner und die Beträge der Anleihen, die anteilige Belastung der Kriegskosten auf den Kopf der Bevölkerung bei uns und bei den anderen. Sie zeigen aber auch vor allem, daß die deutschen Kriegsanleihen Volksanleihen sind, d. h. daß es sehr wohl und vor allem auf die kleinen Beträge ankommt, auf die Beteiligung der breiten Masse des Volkes. Jeder, der über einen Spargroschen verfügt oder in der Lage ist ein Wertpapier hinterlegen zu können, zeichne daher zur Kriegsanleihe! Der Kriegsfürsorge-Ausschuß erläßt auch „durch die Schelle“ nochmals Einladung zu dem angekündigten Vortrag.

Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Kass. Landesbank und Kass. Sparkasse. In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für Jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Kassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Sparer, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Kassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen oder den Kommissaren der Kassauischen Lebensversicherungsanstalt erfolgt. Die Verrechnung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht und zwar bereits zum 31. März. Um auch denjenigen, die z. B. nicht über ein Sparguthaben oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Kass. Sparkasse begeben werden können, zu dem Zinsfuß der Darlehenskasse (5%), gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldverschreibungen zu dem Vorzugszinsfuß von 5 Proz. gewährt. Dagegen können Hypothekengelder zum Zweck der Zeichnung nicht zur Verfügung gestellt werden, da sich der Hypothekentredit nicht für solche Fälle eignet und die zur Verfügung stehenden Mittel zur Befriedigung des normalen Hypothekentreditbedürfnisses bereit gehalten werden müssen. Die Kriegsanleihen nimmt die Kass. Landesbank unentgeltlich bis 31. Dezember 1917 in Verwahrung und Verwahrung (Hinterlegung) und läßt die Zinscheine sämtlicher Kriegsanleihen bei ihren 200 Kassen ein. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Kass. Landesbank in Wiesbaden (Rheinstr. 42), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen, den 170 Sammelstellen der Kass. Sparkasse, sowie bei den Kommissaren der Kass. Lebensversicherungsanstalt erfolgen. Es wird dringend empfohlen, die Zeichnungsanmeldungen nicht auf die letzten Tage der Zeichnungsfrist zusammenzudrängen, damit eine ordnungsmäßige

Wertigkeit der Zeichner ermöglicht wird. Die Zeichnungen bei der Kass. Landesbank und Sparkasse betrugen bei der ersten Kriegaanleihe 27 Millionen Mark, bei der zweiten Kriegaanleihe 42 Millionen Mark, bei der dritten Kriegaanleihe 48 Millionen Mark einschließlich der namhaften Beträge, die von dem Bezirksverband, der Kass. Brandversicherungsgesellschaft, der Kass. Landesbank und Kass. Sparkasse selbst gezeichnet wurden. Für die vierte Kriegaanleihe ist für diese Institute der gleiche Zeichnungsbetrag vorgesehen, nämlich 20 Millionen Mark für die Sparkasse einschließlich der Sparzahlung, 5 Millionen Mark für die Landesbank und 5 Millionen Mark für den Bezirksverband. Es darf erwartet werden, daß auch die Bezirksvereine sich wiederum in gleicher Weise wie bei der letzten Anleihe an der Zeichnung beteiligen und damit dem Vaterland einen wichtigen Dienst leisten, sich selbst aber eine günstige Kapitalanlage sichern.

Zeitungspapier Sammlung. Seitens des Zweigvereins vom Roten Kreuz hier wird beabsichtigt, altes Zeitungspapier, welches sich als Füllmaterial für Strohsacke an Stelle des teuren schwer zu beschaffenden Strohes gut eignet, zu sammeln und der Militärverwaltung zuzuführen. Die Sammlung, welche in den Händen der Herren Bürgermeister des Kreises liegt, soll möglichst bis zum 18. März d. J. beendet sein. Es ergeht an die Einwohner, insbesondere auch an die Behörden, Geschäftsfirmen usw., bei denen sich jedenfalls größere Mengen alter Zeitungen im Laufe der Zeit angesammelt haben, die Bitte, das im vaterländischen Interesse liegende Sammelunternehmen zu unterstützen und mitzuhelfen, daß das Sammelergebnis ein recht gutes werde.

Ritter des Eisernen Kreuzes. Dem ehemaligen Wachtmeister Gustav Reeh (Sohn des Obersteigers Jakob Reeh hier), z. B. Zahlmeister in einem Bayer. Arm.-Batt., wurde für bewiesene Tapferkeit und Kaltblütigkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. — Ferner wurde dem Bergschüler Josef Hanz aus Dellingen (Westerwald) das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Bis jetzt haben 15 Schüler der hiesigen Bergschule diese Auszeichnung erhalten.

#### Provinz und Nachbarschaft.

Summersbach, 12. März. Die Schüler der hiesigen Oberrealschule, welche für die Sammlung der vierten Kriegaanleihe tätig waren, haben bis jetzt den Betrag von 1019 705 M. eingebracht. Für die dritte Kriegaanleihe hatten die Schüler 271 500 M. zusammengebracht.

Wiesbach (Westerwald), 11. März. Für die schulpflichtigen Töchter des Wittel- und Beamtenstandes der Stadt Frankfurt a. M. hat das Frankfurter Baugeschäft J. C. Junior bei Wiesbach ein Erholungsheim bauen lassen und der Stadt Frankfurt gestiftet. Das Haus liegt mitten im Walde und ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen der Schulgesundheitspflege versehen, prächtig ausgestattet und für Sommer- und Winterbetrieb bestimmt. Die erste Befehung des Heimes erfolgt am 15. März.

Frankfurt, 12. März. Der Ingenieur Erich Röder hat hier einen Kessenschankerbrochen, diesem zirka 8000 M. entnommen und ist mit dem Gelde geflohen.

#### Zeitgemäße Betrachtungen.

„Löwe und Möbe!“

Der Löwe sprach: Ich hab die Macht, — kein Schiff darf aus dem Hafen. — Ich halte für Britannia Macht, — drum kann sie ruhig schlafen, — denn vor dem großen Briten-Deu hat alle Welt Respekt und Scheu — als Herrscher aller Meere — hab ich allein die Ehre!

Da klang's zum Löwen fest und lähn: — Die Möbe ist dir über. — Der Graf von Dohna und Schlobien — rief es voll Schneid hinüber. — Und siehst du noch so wild dich um, — sie schwört dir um die Nase herum, — denk an den Geist der „Emden“, — dann wird's dich kaum befremden!

Der Graf von Dohna und Schlobien — flog aus mit seiner Möbe — und wo sein flinkes Schiff erschien, — da hörte ihn kein Löwe. — Und ungeniert flog hin und her — die Möbe auf dem Weltmeer, — den britischen Deu zu wecken! — Sie ward der Feinde Schrecken!

Manch Heldensüßlein treu und brav, — das unser Herz erfreute, — hat ausgeführt der kühne Graf — und seine wackern Leute. — Hurra, die Möbe war nicht faul, — sie fuhr dem Löwen über's Maul — und senkte 15 Schiffe — hinab auf Grund und Riffe!

Dann sprach der Graf: das schaffte schon, — drum heim zur Ruhepause, — und fuhr mit einer Million — in blankem

Gold nach Hause. Er brachte sie Herrn Helfferich — und sagte: Ich beile mich — als Erster in der Reihe — der vierten Kriegaanleihe!

Der Graf von Dohna und Schlobien — kam heim mit seiner Möbe — nicht hinderte und führte ihn — der mächtige Britenlöwe. — Ein Hurra drum dem deutschen Geist, — dem alten Geist der Sieg verheißt — er weist dem deutschen Streiter — die rechte Bahn! — Ernst Heiter.

Wettervorhersage für Dienstag, 14. März: Wechselnde Bewölkung, vielfach noch trübe, strichweise leichte Niederschläge, tagsüber milde.

#### Letzte Nachrichten.

London, 13. März. (W.B.) Die Admiralität gibt bekannt: Der Hilfskreuzer „Faubette“ ist an der Ostküste auf eine Mine gelaufen. 2 Offiziere und 12 Mann sind umgekommen. („Faubette“ war ein Schiff von 2644 Tonnen.)

Berlin, 13. März. Laut Hoff. Ztg. hatte man in Paris geglaubt, daß den Höhepunkt der Schlacht bei Verdun die Gefechte am Donnerstag bedeuteten. Aber die Kämpfe am Freitag hätten mit einer Heftigkeit getobt, daß der Stahlregen der Geschosse auf die Hauptangriffspunkte bei Verdun allmählich vorkantigen Charakter annahm. — In der Täg. Rundschau heißt es: Das gewaltige Ringen um Verdun schreitet langsam, aber mit starkem Erfolge für unsere Waffen vorwärts. Wir gewinnen Raum, und wenn wir auch die durch einen Nachtsangriff geübene Panzerfeste Baur vorerst nicht zu halten vermochten, so rücken wir unserem Endziel dank der Tapferkeit unserer Truppen und der klaren energischen Kampfführung doch mit Sicherheit näher.

Amsterdam, 13. März. Wie aus London gemeldet wird, betragen die Verluste der Franzosen bei Verdun bereits über 100 000 Mann. Die Verteidiger haben vom Oberkommando Verduns Befehl erhalten, die Verluste möglichst einzuschränken. Nach englischen Mitteilungen ist die rückwärtige zweite Linie bereits stark ausgebaut. Die rückwärtigen Verbindungen stehen aber zum großen Teil schon unter dem deutschen Feuer.

Genf, 13. März. Wie der „Progrès“ meldet, wird St. Die seit dem 26. Februar von Artillerie beschossen. 236 Geschosse fielen bis jetzt auf die Stadt, wo sie sehr großen Materialschaden anrichteten. Viele Gebäude wurden zerstört. Die Zahl der während des Bombardements Verletzten ist bedeutend. 5 erlagen ihren Verwundungen. Der größte Teil der Bevölkerung räumte die Stadt.

Eugano, 13. März. Das „Giornale d'Italia“ bestätigt offiziell, daß die von Bissolati für den Ausschuss der vier Kriegaanleihen bei Salandra vorgebrachten Wünsche hauptsächlich den Ersatz einiger ungenügender Minister durch eifrigere Elemente unter Vermeidung einer offenen Krisis betrafen. Salandra lehnte jedoch wiederum einen teilweisen Kabinettswechsel ab. Der nationalistische Abg. Federzoni teilte mit, daß der Ausschuss der Kriegaanleihen die Frage der Kriegserklärung an Deutschland nicht behandelt, dagegen einstimmig die Notwendigkeit anerkannt habe, die Regierung zu einer energischeren Kriegsführung unter Steigerung der Kriegsmaterial-Erzeugung und Herstellung einer engeren Fühlung mit den Verbündeten zu veranlassen.

Berlin, 13. März. (W.B.) Wie in einem aus Zürich stammenden Briefe berichtet wird, lassen dort einzelne englische Schiffsfahrts-Gesellschaften öffentlich Plakate anbringen, auf denen eine große amerikanische Flagge dargestellt ist und die in großen Buchstaben anfündigen, daß die Schiffe der Gesellschaft unter neutraler amerikanischer Flagge fahren.

Paris, 13. März. (T.U.) Aus Vissabon wird gemeldet, daß die von Deutschland angegebenen Gründe nur als ein Vorwand betrachtet werden, da Italien die in seinen Häfen liegenden deutschen Schiffe beschlagnahmt hätte, ohne daß Deutschland hierin einen Grund zur Kriegserklärung sah. In Brasilien und in den Vereinigten Staaten sieht man die Sache vom gleichen Standpunkte aus an wie in Portugal. Es handelt sich hierbei in der Tat um die Anwendung des souveränen Rechtes, das von allen Staaten anerkannt ist, nämlich, daß durch die Beschlagnahme dem allgemeinen Interesse gedient wurde. Ferner wurde diese Maßnahme auch darum gut geheißen, weil infolge der Feuerung Aufstände im Lande vorkamen und die deutschen Schiffe das Zentrum von Verschwörungen gegen die Republik bildeten. Schließlich wird auch noch an den Angriff auf die portugiesische Kolonie durch deutsche Kolonialtruppen im Jahre 1914 erinnert.

Haag, 13. März. Der serbische Ministerpräsident schickte einem Journalisten mit, daß das serbische Heer am Anfang 300 000 Mann zählte und 50 000 Mann den Kämpfen gegen Oesterreich verlor. Aber das serbische Heer hat 100 000 Mann verloren.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Berlin.

#### Die Missionskonferenz

findet Mittwoch, den 15. März, nachm. 2 Uhr in der Kirche zu Herborn statt. Missionsinspektor Dr. Barmen: Biblische Ansprache. Missionspräsident Dr. China: Missionsausichten in China. 1/2 5 Uhr einhause: Missionsinspektor Hoffmann: Missionen Studentenvereine und ihre Arbeit für die im Feld. Jedermann ist herzlich eingeladen.

#### Amts-Apotheke, Dillenburg

Wegen Personalmangel wird die Apotheke an abends um 8 Uhr geschlossen. Bei dringenden Fällen wird gebeten sich der Nachtschelle zu bedienen.

#### Milch-Zentrifuge

1 gebrauchte, gut erhaltene 110 Lt. Bg. 1 neue, bestes deutsches Fab. it. 120 Lt. mit 5 Jahre Garantie verkauft billig. Emil Kämpfer, Niederrhein b. Haiger.

Durch günstigen Abschluß liefere ich die alle Marke bekannte

#### Centrifuge Tabular

nach zum alten Preis. Gegen Kasse hoher Rabatt. Schönbach, Dillkr. F. C. Ma.

#### Mehrere Arbeiter und ein Schloß

gesucht.

Hochofenschwemmsteinfabrik in Oberscheid bei Dillenburg

#### Der städt. Fischverkauf

morgen (Dienstag, den 14.) vormittags von 8 Uhr an in der Verkaufsstelle am Keweg. (651) Schlicht. Band 55 J. Kablau (Koplos) 60 J.

#### Einfaches Mädchen,

welches Lust hat Kochen zu lernen zu 1. April 1916 gesucht. Domschenke Weizlar.

Für alle stehende Frau jemand älteres als

#### Stütze gesucht.

Ganpikraße 78.

#### Stundenmädchen

gesucht Grebe, Drantenstr. 8.

Schöne große

#### Wohnung

zum 1. April oder früher zu vermieten. 683 Näheres i. d. Geschäftsstelle.

#### Verloren

Messing-Wagenkapsel auf dem Wege Dillenburg-Strassbergbach-Mandeln. Abzugeben geg. Belohnung bei H. G. Hofmann Nachf. Dillenburg, R. Herweg 7

#### Brotb.

neues Muster, 52 Wochen, vom 1916 an, mit Vermerk für Arbeiter, sowie behördlichen Bescheinigung über die Regelung von und Mehrlverbrauchs in der Buchdruckerei G. Dillenburg

Ein paar kräftige

#### Fahrräder

zirka 22-23 Jahre alt, stehen zu verkaufen. Landwirt W. Hirschenwälder bei Weizlar

Dieselbst auch 1 ein

#### Föhler

zum Verkauf.

Kirchliche Nachrichten. In Junatzen am nächsten Diensten 8 Uhr die Verbandst. Fräulein von G. Do-traa halten.

# Frühjahrs-Neuheiten

in fertiger Damenbekleidung

Seidenstoffen

Wollstoffen

Waschstoffen

sind in grösster Auswahl eingetroffen. In Folge frühzeitiger Abschlüsse noch sehr preiswert.

# Modewarenhaus Carl Nowack, Gießen

Seltersweg 85.